

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FAMILIENHEIM-GENOSSENSCHAFT ZÜRICH

Moderne Gartenstadt



Sie nehmen das Gefälle des Hangs geschickt auf, wobei die höchstgelegene Zeile drei- und viergeschossige Bauten mit viel Stadtsicht aufweist. Grosse, über die gesamte Gebäude-tiefe angelegte «Wohnhallen» mit Ess- und Kochbereichen prägen die Wohnungsgrundrisse. Auf der südlichen Seite bietet eine der gesamten Wohnungsbreite vorgelagerte Veranda viel Aussenraum.

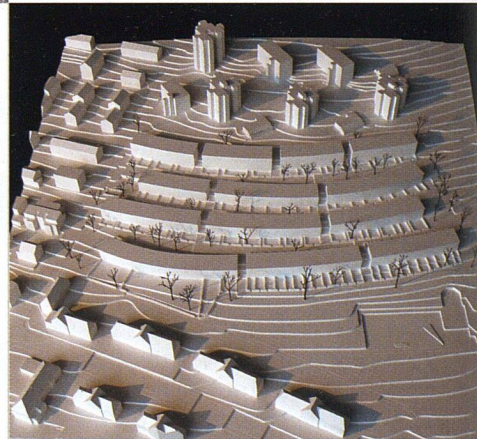
Mit der vorgesehenen Konstruktion aus Holz (vorfabrizierter Holzelementbau, Holzverbunddecken) unterstreichen die Architekten die Absicht eines naturverbundenen und erdbezogenen Wohnens. Das Holz trägt jedoch auch dazu bei, dass ein ökologischer und energiesparender Bau entstehen kann. Das Freiraumkonzept orientiert sich an der Gartenstadtidee und bietet zwei grosse Räume für Aufenthalt und Spiel, aber auch private Gartenzonen. Die Viereinhalbzimmerwohnung soll auf weniger als 1900 Franken netto zu stehen kommen. Zudem will die FGZ 20 bis 25 Prozent subventionierte Wohnungen anbieten.

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte bricht die Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) eine ihrer Reihenaussiedlungen ab. Dabei handelt es sich um 64 eingeschossige Bauten aus dem Jahr 1929, die vor allem energetisch nicht mehr genügen. Das 32 000 Quadratmeter grosse Areal an der Grünmatt-/Baumhal-denstrasse gehört zu den wertvollsten und schönsten der Genossenschaft. Entsprechend anspruchsvoll war die Aufgabe, eine Neubausiedlung ins historische Gartenstadtquartier einzufügen. Die FGZ liess dafür einen Studienauftrag unter sechs Architekturteams durchführen. Die Jury sprach sich nun einstimmig für das Projekt von Graber Pulver Architekten, Bern und Zürich, aus. Es umfasst

160 Geschoss- und Reihenhauswohnungen erstellt die FGZ anstelle von 64 eingeschossigen Reihenhäusern. Das Projekt von Graber Pulver Architekten orientiert sich an den Qualitäten der Gartenstadtidee.

insgesamt 160 Wohneinheiten, die in zwei- bis viergeschossigen Zeilenbauten untergebracht sind. Zum Angebot gehören Geschosswohnungen und Maisonnetten ebenso wie Reihenhäuser. Hinzu kommen zumietbare Räume, ein Kindergarten, ein Hort, eine Pflegewohngruppe, ein Gemeinschaftsraum und eine Tiefgarage.

Das Preisgericht lobt die Grosszügigkeit des Siegerprojekts, das vier leicht geschwungene Gebäudezeilen vorsieht, die sich an die bestehende Situation der Reihenhäuser anlehnen.



Die vier Zeilenbauten mit unterschiedlichen Geschosshöhen bieten einen direkten Bezug zur Umgebung.

KALKBREITE-AREAL, ZÜRICH

Gemeinnützige wollen bauen

Der Zürcher Gemeinderat hat sich mehrheitlich für die Erstellung einer Wohnüberbauung auf dem Kalkbreite-Areal im Kreis 4 ausgesprochen. Dabei geht es um einen Landstreifen entlang der Badenerstrasse. Das daneben gelegene Tramdepot soll aus Lärmschutz-

gründen einen Deckel erhalten, ist jedoch nicht Teil der Überbauung. Zum Zug kommen soll ein gemeinnütziger Bauträger. Sollte sich keiner finden, will die Stadt selbst bauen. Dies dürfte jedoch kaum der Fall sein: Schon eine Woche nach dem Parlamentsentscheid wurde in der benachbarten Siedlung Dreieck die Genossenschaft Kalkbreite gegründet, die sich gemäss Pressemitteilung «als Zusammenschluss innovativer und quartierverbundener Kräfte» um das Baurecht auf dem Areal bewirbt. Hinter der neuen Genos-

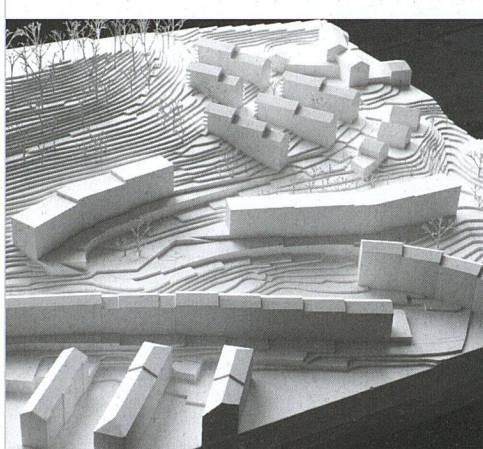
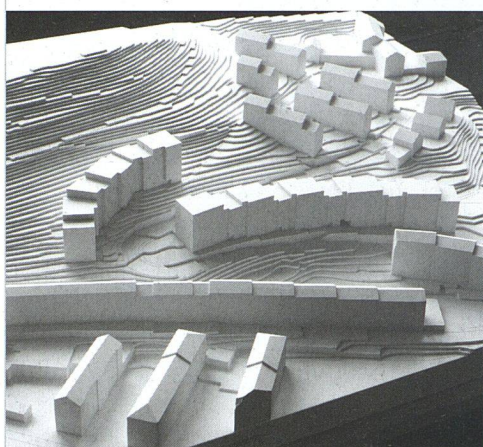
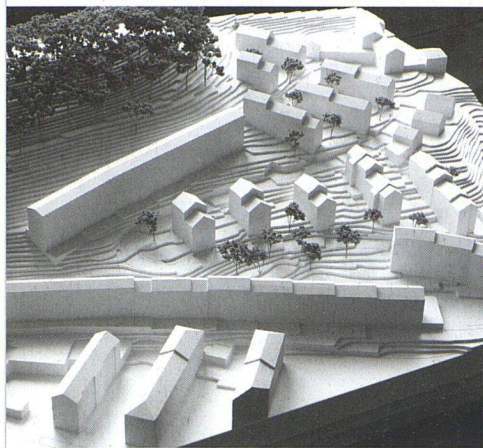
senschaft stehen neben Quartierbewohnern und potenziellen Mietern die Baugenossenschaften Dreieck und Karthago sowie der Verein Kalkbreite. Interesse an der Träger-schaft haben jedoch auch die Bau- und Wohn-genossenschaft Kraftwerk1 sowie die Stiftung PWG. Die Überbauung, für die nun ein Studienauftrag ausgeschrieben wird, soll Platz für rund 200 Bewohnerinnen und Bewohner bieten. Wegen der lärmexponierten Lage wird sie auch Büro-, Gewerbe und Laden-räume umfassen.

**ALLGEMEINE BAUGENOSSEN-
SCHAFT LUZERN (ABL)**

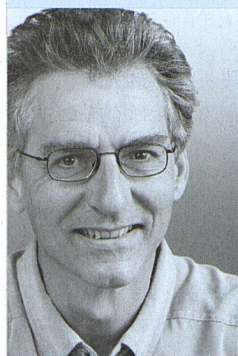
Verdichtung im Weinbergli

Die ABL-Siedlung Weinbergli liegt auf steilem Gelände oberhalb des Luzerner Tribtschenquartiers. Sie umfasst 35 Liegenschaften mit rund 200 Wohnungen, die von 1935 bis 1948 auf der Basis eines Bebauungsplans von Carl Mossdorf von verschiedenen Architekten errichtet wurden. Die Siedlung besteht vor allem aus Sechsfamilienhäusern mit je zwei kleinen Dreizimmerwohnungen pro Geschoss, die bis heute wenig verändert wurden. Deshalb möchte die ABL die Bauten nun den heutigen Bedürfnissen anpassen. Hierzu führte sie einen Architekturwettbewerb durch. 86 Planerteams bewarben sich in der Präqualifikation, von denen sie 14 zum anonymen Projektvorschlag einlud. Die Planer hatten verschiedene Vorgaben zu erfüllen. So waren drei Einfamilienhäuser durch einen Neubau zu ersetzen. Bei einem weiteren Siedlungsteil standen wegen der schwierigen Topographie Umbau oder Ersatz zur Wahl. Bei einem dritten Teil, der als erhaltenswert eingestuft ist, kam nur ein Umbau in Frage. Tragbare Mietzinserhöhungen beziehungsweise konkurrenzfähige Neubaumieten sowie ein Freiraumkonzept für den ganzen Bereich gehörten ebenfalls dazu.

Aus den zwölf eingereichten Projekten hat die Jury nun für dasjenige von Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Luzern, zur Weiterbearbeitung empfohlen. Es setzt auf einen markanten Ersatzneubau, will jedoch die übrigen Siedlungsteile behutsam erneuern, da die elegant komponierte Zeilenbausiedlung immer noch eine gültige Antwort auf das Bauen in steilem Gelände darstelle. Nur ein weiteres Team hatte ebenfalls auf den optionalen Ersatzneubau verzichtet. Die Dreizimmerwohnungen sollen vorwiegend zu grossen Vier- und Fünzimmerwohnungen zusammengelegt werden. Dabei werden gemäss Jurybericht spannende Wohnungen mit teils versetzten Grundrissen entstehen, die sich gut an sich verändernde Familienverhältnisse anpassen lassen. Die Balkone sollen vergrössert werden, jedoch ohne das Gleichgewicht der Gebäude zu stören. Die Siedlung wird nach dem Neu- und Umbau 96 Wohnungen umfassen. Bevor die etappierte Erneuerung beginnen kann, müssen die Genossenschaftsmitglieder in einer Urabstimmung grünes Licht geben. Als erstes würde – voraussichtlich im Jahr 2009 – der Ersatzneubau angepackt.



Das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt von Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Luzern, sowie die mit dem zweiten und dritten Rang ausgezeichneten Arbeiten (Arge Bucher Businger Kaufmann, Emmenbrücke, sowie ro.ma roeoesti & maeder GmbH, Luzern). Links oberhalb der Bildmitte der zwingend verlangte Ersatzneubau, rechts daneben der Siedlungsteil, bei dem der Ersatz eine Option war, ganz oben der zu erhaltende Teil.



GASTKOLUMNE

*Jeli Keller ist
Vorstandsmitglied
des SVW Zürich
und Kantonsrat*

**Auf dem Weg zur 2000-
Watt-Gesellschaft**

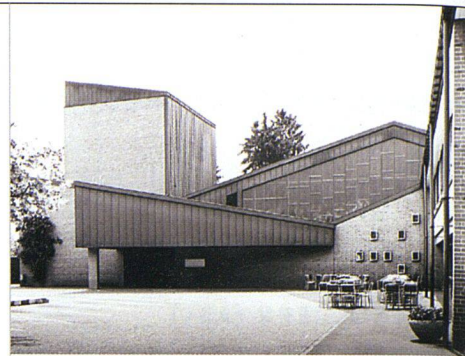
In der vorletzten Gastkolumne wünschte Michael Kaufmann, Vizedirektor des Bundesamtes für Energie, dass die gemeinnützigen Wohnbauträger ihre Avantgarde-Rolle auch in energetischer Hinsicht wahrnehmen. Diesen Wunsch teile ich und hoffe darauf, dass er von unseren Mitgliedern durch die Zielvorgabe der 2000-Watt-Gesellschaft verwirklicht wird. Sie geht von der Annahme aus, dass der Verbrauch von 2000 Watt, Tag und Nacht durch jeden Menschen auf dieser Erde, ökologisch gesehen gerade noch verkraftbar wäre. Bis Ende der 50er-Jahre wurde diese Grenze in der Schweiz noch eingehalten. Dann setzte mit dem Import scheinbar billiger Energie eine ungeahnte Erhöhung des Konsums auf heute rund 6000 Watt ein. Weltweit zeigt diese Verschwendung ihre negativen Folgen. Zahlreiche Berichte drängen auf eine rasche und gründliche Wende in der Energiepolitik. Und auch der Zürcher Stadtrat macht die 2000-Watt-Gesellschaft in seinen Legislatorschwerpunkten zu seinem anspruchsvollen Ziel, das erreichbar ist, wenn wir und unsere Politikerinnen und Politiker von Bund, Kantonen und Gemeinden das wollen. Deshalb soll mit der Revision der Parkplatzverordnung der Stadt Zürich die Voraussetzung geschaffen werden, auto- und damit (fast) parkplatzfreie Siedlungen bauen zu können – so wie das die Genossenschaft Zurlinden mit ihrem Projekt «Sihlbogen 2000W» anstrebt (www.sihlbogen.ch). Die vorgesehene Ausnahmeregelung für den Verzicht auf Parkplätze und damit auch auf die energiefressende Automobilität stellt strenge Anforderungen und schafft keine Anreize für autoarme Siedlungen. Das ist bedauerlich, weil die Chance, damit das Strassennetz zu entlasten und die Wohn- und Siedlungsqualität zu erhöhen, verpasst wird. Im Regelfall müssen weiterhin Parkplätze über die Nachfrage hinaus erstellt (und finanziert!) werden, so dass der Verkehr, die Umweltbelastung und der Energieverbrauch zunehmen. Mit solch widersprüchlichen staatlichen Vorgaben lässt sich die Energiewende nicht erreichen.

GRENCHNER WOHTAGE 2007

Den hohen Baukosten auf der Spur

Die Hauptveranstaltung der diesjährigen Grenchner Wohntage findet am 8. November im Parktheater statt. Sie trägt den Titel «Zuhause auf der Hochpreisinsel – das Dilemma des reichen Robinson?» und beschäftigt sich mit einem Thema, das auch für die Baugenossenschaften ein Dauerbrenner ist: den hohen Baukosten in der Schweiz. Welches sind die Gründe für die im Vergleich zum Ausland beträchtlichen Preisdifferenzen? Liegt es an fehlendem Wettbewerb in der Baubranche, zu grossen Ansprüchen der Bewohner, zu vielen Normen, Vorschriften und Einsparungsmöglichkeiten? Um die Diskussion zu versachlichen, hat das Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) bei der Zürcher Hochschule Winterthur eine Untersuchung der Baukostenentwicklung

der letzten vierzig Jahre in Auftrag gegeben. Als Studienobjekt diente ein genossenschaftliches Mehrfamilienhaus in Zürich. Die Präsentation der Ergebnisse bildet nach dem Eröffnungsreferat von Bundesrätin Doris Leuthard den ersten Schwerpunkt der Tagung. In einer kurzweiligen Abfolge von Referaten und Gesprächen sollen anschliessend die Gründe für das hohe Baukostenniveau diskutiert und Gegenrezepte präsentiert werden (Detailprogramm siehe Kasten). Weitere Anlässe an den Grenchner Wohntagen 2007 sind die Ausstellung «Grenchen, nein danke – ich lebe gern in meinem Quartier» (31.10.2007 bis 24.2.2008, Kultur-Historisches Museum; Vernissage am 31.10.2007, Eusebiushof), die Ausstellung «Auszeichnung



Parktheater Grenchen: Schauplatz der Hauptveranstaltung der Grenchner Wohntage

ausgewählter Bauten im Kanton Solothurn 2004 bis 2006» (8. bis 17.11.2007, BWO; Vernissage am 7.11.2007, BWO) sowie der Diskussionsabend «Die Stadt und ihre Quartiere: Grenchens Wohnstadtidée aus der Sicht der Bevölkerung» (8.11.2007, Schulhaus Kastels). Weitere Informationen: www.bwo.admin.ch/wohntage

Zuhause auf der Hochpreisinsel – das Dilemma des reichen Robinson?

8.11.2007, Parktheater Grenchen
Anmeldung: www.bwo.admin.ch/wohntage

- 10:00 Begrüssung
Peter Gurtner, Direktor BWO
- 10:05 Massnahmen des Bundes gegen die Hochpreisinsel
Doris Leuthard, Bundesrätin
- 10:25 Entwicklung der Baukosten in den letzten 40 Jahren
Peter Zwick, b+p Baurealisation AG
- 10:45 Volkswirtschaftliche Überlegungen zur Kostenentwicklung
Philippe Thalman, Professor EPFL
- 11:05 Pause

- 11:30 Qualitäts- und Komfortansprüche als Kostentreiber?
Toni Bächler, VR-Präs., Intercity Group
Danielle Fischer, Redaktorin «Ideales Heim»
Martin Hofer, Wüest & Partner
Othmar Räbsamen, Geschäftsführer ASIG
Léonard Vernet, Präs. Société des Régisseurs de Genève
- 12:15 Mittagspause
- 13:45 Vorschriften und Normen als Kostenfaktoren?
Markus Gehri, Leiter Normen und Ordnungen, SIA
- 14:05 Wie viele Normen und Vorschriften brauchen wir?
Werner Vontobel, Publizist
Claude Barbey, Stadtbaumeister Grenchen
Elinora Krebs, cheffe du Service du

- logement et des gérances de la Ville de Lausanne
Philipp Müller, GU und Nationalrat
Roberto Pascual, Bauzeit Architekten
- 14:45 Tipps und Tricks für kostengünstiges Bauen Aus der Sicht des Bestellers
Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten der Stadt Zürich
Aus der Sicht der Planung
Fritz Häubi, dipl. Arch. ETH/SIA, Professor Berner Fachhochschule
Aus der Sicht der Bauunternehmen
Didier Favre, Belloni SA
- 15:45 Folgerungen
Aus der Sicht des SIA
Daniel Kündig, Präsident SIA Schweiz
Aus der Sicht des BWO
Peter Gurtner, Direktor BWO

SANITÄRARMATUREN

Roca kauft Similor-Gruppe

Die SimilorGroup mit ihren Marken Similor, Kugler, Arwa und Sanimatic ist mit 40 Prozent Marktanteil Schweizer Marktführerin im Bereich Sanitärarmaturen. Das Unternehmen erzielt mit 340 Mitarbeitenden in Carouge (GE) und Wallisellen (ZH) einen Jahresumsatz von 110 Millionen Franken. Die Madison Private Equity hatte vor einigen Jahren zuerst die Similor Holding AG und danach die Arwa AG übernommen und beide als SimilorGroup weitergeführt. Sie wird nun von der spanischen Roca Group als Besitzerin abgelöst. Das Familienunternehmen aus Barcelona gehört mit über 20 000 Angestellten in 80 Ländern zu den führenden

Anbietern der Badezimmerindustrie. Roca ist mit den Schweizer Marktverhältnissen gut vertraut, gehört ihr doch seit 1999 die Keramik Laufen AG. Gemäss CEO José-Miguel Roca ergänzen sich die Produkte der beiden Schweizer Unternehmen, gleichzeitig sehe man ein grosses Potenzial für die internationale Vermarktung der Schweizer Qualitätsarmaturen. Gemäss Martin Sägesser, CEO der Similor Group, ist Roca deshalb der ideale Partner, öffne er seinem Unternehmen doch «das Tor zur Welt». Selber wäre man dafür zu klein gewesen.

KÜCHENBAU

«Preisniveau ist grausam»

Klartext sprach Edgar Oehler, CEO und VR-Präsident der AFG Arbonia-Forster-Holding AG, in einem Interview mit der «Handelszeitung». Die Nachfrage in der Sparte Küchen sei zwar gut, aber das Preisniveau «grausam». Man verschenke schon fast Küchen. Viele Küchenbauer könnten nicht rechnen. Deshalb seien in diesem Bereich noch viele Konkurse und Schliessungen absehbar – spätestens bei der nächsten Konjunkturschwäche. Die AFG setzt im Bereich Küche nun auf den boomenden Markt Südostasien. Wachsen will man zudem im Bereich Fenster/Türen, wo verschiedene Akquisitionen im Ausland geprüft würden.

WWW.BAUTEILKATALOG.CH

Bauökologie selbst beurteilen

Für viele Auftraggeber sind gesundheitliche und bauökologische Aspekte von Gebäuden alles andere als Marginalien. Entsprechend wichtig sind verlässliche Systeme zur Bewertung und zur Optimierung von ganzen Gebäuden und einzelnen Bauteilen nach diesen Kriterien. Möglich ist dies mit dem neuen web-basierten Bauteilkatalog (www.bauteilkatalog.ch). Mit dem Angebot lassen sich zudem energetische und ökologische Beurteilungen kombinieren.

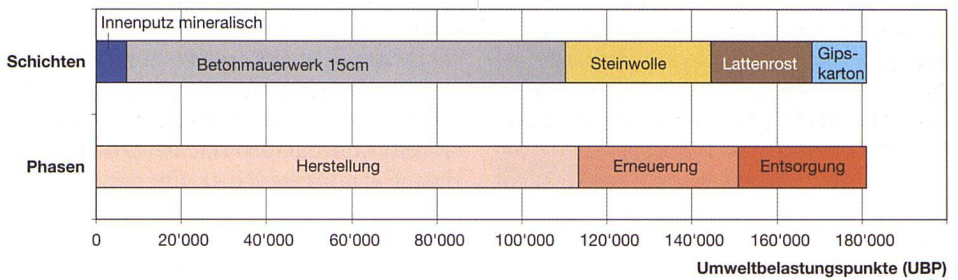
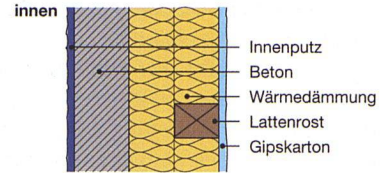
Der Bauteilkatalog listet die wesentlichen energetischen und bauökologischen Werte eines Bauteils in einer Tabelle auf. Insgesamt stehen 60 Konstruktionen der Gebäudehülle und weitere 40 für den Innenausbau zur Auswahl. Die Daten sind nach den Phasen Herstellung, Erneuerung und Entsorgung differenziert. Nutzer des Katalogs erkennen die ökologische Relevanz eines Bauteils in der entsprechenden Grafik buchstäblich auf einen Blick.

Mit ein paar Klicks können Mitglieder von Genossenschaftsvorständen und Baukommissionen die Frage beantworten, ob der Unterschied zwischen Holz- und Kunststoff-Fenstern ökologisch relevant ist. Oder ob eine Backsteinmauer der geplanten Betonwand vorzuziehen ist (Grafik). Eine Gesamtbewertung eines Gebäudes ist nach wie vor aufwändig, aber einfache Vergleiche lassen sich rasch und zuverlässig machen.

Die Umweltbelastung einer Aussenwand, über die gesamte Lebensdauer von 100 Jahren gerechnet, in Umweltbelastungspunkten pro m² Bauteilfläche. Selbstverständlich berücksichtigt die Bewertung die notwendige Erneuerung von Bauteilen, beispielsweise von Fenstern, die weniger als 100 Jahre halten.

Die bauökologische Bewertung subsumiert die gesamte Umweltbelastung, eingeschlossen die graue Energie und den CO₂-Ausstoss, für Herstellung und Erneuerung, für Rückbau und Entsorgung. Gemeinsame Datengrundlage bilden die Stoff- und Energieflüsse von Ecoinvent und der Empa. Auftraggeber der Website ist das Bundesamt für Energie und der Verein eco-bau.

Othmar Humm



Quelle: www.bauteilkatalog.ch

1A HUNKELER, EBIKON (LU)

Seit 150 Jahren dem Holz verpflichtet

Begonnen hat alles 1857, als Babtist Hunkeler auf dem Gelände der heutigen Universität Luzern eine Zimmerei eröffnete. Der aus Ettswil stammende Holzfachmann war auch im Pfählen versiert. Für die damals stark expandierende Vierwaldstättersee-Schifffahrt baute

er zahlreiche Landungsbrücken. Zehn Jahre später verlegte er die Firma an die obere Zürichstrasse. Die zwei nachfolgenden Generationen erweiterten sie kontinuierlich. Nach dem frühen Tod ihres Ehegatten Julius Hunkeler übernahm 1932 Maria Hunkeler-Trucco die Geschäftsleitung. Die engagierte Geschäftsfrau, die das Unternehmen mit Weitsicht und Initiative führte, war eine Ausnahmerechnung in der von Männern beherrschten Geschäftswelt. Mit Vertrauen in die Zukunft erwarb Maria Hunkeler 1945 in Ebikon eine 4500

Quadratmeter grosse Parzelle und baute darauf ein modernes Zimmerwerk. 1950 trat mit Jules Hunkeler die vierte Generation in die Firma ein. In seiner Zeit gab man die handwerkliche Ausführung von Schreinerarbeiten zugunsten der industriellen Produktion von Fenstern auf. Wichtige Stationen waren 1954 die Fabrikation der ersten Holz-Metall-Fenster in der Zentralschweiz, 1969 die Einführung der EDV.

Nach der Ausbildung zum Holztechniker trat 1982 Rolf Hunkeler in die Firma ein, der sie heute in fünfter Generation leitet. Ein markantes Tätigkeitsfeld, das drei Generationen beschäftigte, war die Verlegung des Betriebs von Luzern nach Ebikon. Geeignetes und zusammenhängendes Areal konnte nur etappenweise gekauft werden. 2002 konnte der Standort Luzern aufgegeben werden. Der futuristisch wirkende und nach aktuellstem Stand der Baubiologie errichtete Neubau beim Bahnhof Ebikon strahlt viel Zukunftsglauben aus. «Bauen mit Holz und Glas» heisst der Slogan, dem sich die Firma mit ihren heute 70 Angestellten verschrieben hat. Als Neuentwicklung zum Firmenjubiläum präsentiert 1a hunkeler das Top-Win-Fenster, das ausgezeichnete Wärmedämmung und hervorragende Schalldichtigkeit bietet.



150-jähriges Unternehmen in topmodernem Gebäude: Fensterbauer 1a hunkeler in Ebikon (LU).

KANTON LUZERN

**Förderprogramm
Gebäudeenergie lanciert**

Seit dem 1. April unterstützt der Kanton Luzern die energetische Gebäudeerneuerung und die Installation von Warmwasser-Solaranlagen bei bestehenden Wohnhäusern. Bis 2016 setzt er jährlich eine Million Franken ein. Zusammen mit den Globalbeiträgen des Bundes kann so ein Fördervolumen von 1,5 Millionen Franken pro Jahr zur Verfügung gestellt werden. Beiträge erhalten Wohngebäude, die nach der Erneuerung den gesetzlichen Grenzwert des Heizwärmebedarfs für Neubauten erfüllen. Bei Erreichen des Minergie-Standards wird ein Bonus ausgerichtet. Der Förderbeitrag deckt bei der energetischen Hauserneuerung rund 10 bis 15 Prozent der Investitionskosten ab, bei der Installation einer Solaranlage rund 15 Prozent. Die Begleitung durch die Energieberatung Kanton Luzern ist eine der Voraussetzungen zur Teilnahme am Förderprogramm. Bedingungen und Musterbeispiele finden sich auf www.luzern-erneuert.ch.

RÜSCHLIKON (ZH)

**600 Genossenschaftswohnungen
dank Autobahnüberdeckung**

Die im Herbst 2006 gegründete gemeinnützige Genossenschaft für Mittelstandswohnungen in Rüslikon (GMR) plant den Bau von 600 Wohnungen. Entstehen sollen sie dank einer 600 Meter langen Überdeckung der A3 in Rüslikon (ZH). Damit eliminiert das Projekt zum einen eine lästige Lärmquelle und führt die zerschnittenen Dorfteile wieder zusammen. Teile der heute unmittelbar neben der Autobahn liegenden Freizeitanlagen und Familiengärten können auf die neu gewonnene Fläche über der Autobahn verlegt werden. Das frei werdende, verkehrstechnisch hervorragend erschlossene Areal soll anschliessend mit Mehr- und Einfamilienhäusern für mittelständische junge Familien und Senioren überbaut werden. Dabei handelt es sich um eine Fläche von rund 70 000 Quadratmetern. Das Projekt muss allerdings noch verschiedene Instanzen durchlaufen und wird frühestens 2011 realisiert werden. Es ent-

spricht jedoch dem Vorhaben der Gemeinde, den Bau von Familienwohnungen zu unterstützen. Die teure Vorortsgemeinde ist von einer Abwanderung von Familien betroffen.



Die Überdeckung der Autobahn in Rüslikon würde die getrennten Ortsteile wieder zusammenführen und den Bau von 600 Familienwohnungen ermöglichen.

Foto: pVg

Anzeigen

Baugenossenschaft **Neubühl**
Nidelbadstrasse 79
8038 Zürich

Unsere Siedlung mit rund 250 Wohneinheiten gilt als wichtige architektonische Zeitzeugin aus den 30-iger Jahren in der Stadt Zürich. Da unser geschätzter, langjähriger Geschäftsführer altershalber im kommenden Frühling zurück tritt, suchen wir auf den 1. März 2008 oder nach Vereinbarung eine oder einen

Geschäftsführerin oder Geschäftsführer

Sie führen die Verwaltung selbstständig, erstellen das Budget, sind für Buchhaltung und Rechnungswesen verantwortlich, begleiten kleinere und grössere Renovationsvorhaben und leiten ein kleines Team (Hauswart und Gärtner). Dabei sind Sie dem Vorstand direkt unterstellt und werden von ihm unterstützt.

Wenn Sie eine kaufmännische Ausbildung besitzen, Kenntnisse/ Interesse im Immobilienbereich mitbringen und Freude wie auch Flair im Umgang mit unseren BewohnerInnen haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Eine hohe Identifikation mit den Zielen unserer Genossenschaft und Flexibilität werden vorausgesetzt. Es erwarten Sie ein moderner Geschäftssitz sowie zeitgemässe Anstellungs- und Arbeitsbedingungen.

Unsere Präsidentin, Frau Marianne Duttli Derron, steht Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung (Telefon 076 544 18 81). Bitte senden Sie Ihre vollständige Bewerbung mit Foto bis Mitte Oktober 07 an:
Genossenschaft Neubühl, Nidelbadstr. 79, 8038 Zürich

Die Wohnbaugenossenschaft Gewo Züri Ost umfasst über 300 Wohnungen an 19 Standorten im Zürcher Oberland und wächst weiter. Zur Ergänzung unseres kleinen Teams suchen wir so bald als möglich eine/n

Liegenschaftsverwalter/in ca. 80%

Sie verwalten selbständig einen Teil unserer Liegenschaften und sind geschickt im Umgang mit Hauswarten, Handwerkern, Bewohnerschaft, Genossenschaftsmitgliedern und Hausvereinen. Sie haben eine kaufmännische Ausbildung sowie einen Fachausweis oder Erfahrung in der Immobilienverwaltung, vorzugsweise bei einer Genossenschaft. Für Ihre Aufgabe brauchen Sie ein eigenes Fahrzeug.

Wir arbeiten mit dem Programm ImmoTop von w&w. Zu unseren überdurchschnittlichen Sozialleistungen gehören die 40-Stunden-Woche und 5 Wochen Ferien.

Genossenschaftlich wohnen ist mehr als wohnen, und für uns zu arbeiten ist mehr als verwalten. Wenn Sie diese Aufgabe anspricht, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Auskünfte erteilt B. Obrist, Präsidentin: Telefon 043 488 07 14.

Gewo Züri Ost
Aathalstrasse 5
8610 Uster
b.obrist@gewo.ch
www.gewo.ch

